TRAUERREDE AUF DEN HOCHWÜRDIGEN, HOCHEDLGEBOHRNEN, UND GNÄDIGEN HERRN, HERRN MARIANUS, AUS DEM ORDEN DES HEIL...

Thaddäus Paur





Erat enim Moſes vir mitiſſimus ſuper omnes homines, qui morabantur in terra.

Moſes aber war der allerſanftmüthigſte Mann über alle Menſchen, die auf Erden wohnten. In dem Buche der Zahlen, 12. Kap. 3. Vers.

Nur den Kindern Iſrael mag es ſchon erklecklich zu ſeyn geſchienen haben, wenn ſie ihren Moſes dreyßig Tage lang beweinet, und bedauert haben. Die Kinder Iſrael, ſagt das heilige Blatt: haben ihn dreyßig Tage lang beweinet auf den Gefilden Moab, und die Tage der Trauer ſind erfüllet worden. [1]) Gleich mit dem erſten Monde alſo hatte ihre Trauer ſchon wiederum abgenommen, und ihre Klage aufgehört. — Die Undankbaren! Männer nach dem Herzen Gottes, wie Moſes war, ſolche Männer, ſolche Väter, ſolche Vorſteher, wenn ſie einmal in ihre Grube hingeſunken ſind, müßen von ihren Söhnen ſo lang beſeufzet, als gedenket werden. Alle Athemzüge guter Kinder müßen warme Seufzer nach ihren beßten Vätern ſeyn.

Hochwürdige, und Hochanſehnliche! Sie wiſſen es, o leider! Sie empfinden es tief in Ihren Herzen, was für einen Mann, für einen Vater, für einen Vorſteher auch Sie verlohren haben. Eben heute iſt der dreyßigſte Tag erſchienen, ſeit dem der

[1]) Deut. 34. v. 8.

Hochwürdige, hochwohlgebohrne, und gnädige Herr, Herr **Marianus**, des berühmten Stiftes, und Klosters Michaelfeld würdigster **Abt**, und **Prälat** — — o! nicht mehr ist. Heute ist der traurigste Tag, wo Ihre Schmerzen, betrübtesten Söhne! am heftigsten sind, und wo Ihre Thränen an der geheiligten Hülle Seines Grabes alle zusammen rinnen. **Marianus**, der war es, der Ihnen, Hochwürdige, eben so wachbar, eben so getreu und standhaft, wie einst Moses dem Volke Gottes vorgestanden ist; der Sie aus der harten Dienstbarkeit des Satans herausgeführt, und über das so gefährliche Weltmeer in die gesegnete Wüste dieses Klosters, wie schon an die Vorstädte des himmlischen Chanaans, hieher gebracht. Also trauren Sie heute, also reden heute Ihre Augen, und Ihre Herzen die Sprache der Zärtlichkeit, die Sprache der Frömmigkeit. Dankbare Seufzer! heilige Thränen! Nein, nicht mit den Kindern Israel feyern Sie heute den dreyßigsten Tag dieser kostbaresten Leiche, und beschließen zugleich mit diesem Tage auch Ihre Klage; — o nein! Wenn der Mond auch Ihnen einst nicht mehr scheint, wenn Ihre Lebenstage ebenfalls werden erfüllet seyn, dann erst, dann werden auch erfüllet seyn die Tage Ihrer Trauer über Ihren verblichenen Moses.

Und jetzt, da alle Augen weinen, und alle Herzen seufzen, warum soll mein Mund alleinig reden? gerade, als wenn der Tod des großen **Marianus**, der Einsturz dieser hohen Spitzsaule, nicht auch unser Haus zugleich getroffen, und niedergeschlagen hätte. Ach dem Seligen, dem Unvergleichlichen, dem Gottesmanne, der uns so oft besucht, der uns so heilig auferbaut, der uns wie Seine eigene Söhne geliebet hat: dem soll ich heute bey Seinem — o! bey Seinem Grabe die letzte Ehren- und Trauerrede halten! — O! warum bin ich nicht vielmehr berufen worden, dort an dem Fuße dieses schwarzen Todtengerüstes das stumme Bild des traurenden Waldsassens vorzustellen?

Und nun geht einmal die Thüre auf zu jenem großen, und weiten Felde, wo die Tugenden des seligen, des frommen **Marianus** so häufig, und so mannigfältig in der schönsten Blüthe stehen, wie die Blumen auf dem Acker, den der Herr gesegnet

hat. [2]) Doch diese Tugenden müßte ich zuvor alle zählen können, wenn ich sie alle loben wollte. Marianus hatte zwar viele Tugenden, ja alle miteinander zusammen gesammlet, und alle stecken gleichsam in einem Busch wie Blumen beysamm auf seinem geheiligten Herzen; jedoch eine — ja seine Sanftmuth, diese scheint mir den wesentlichen Zug in seinem Charaktere am vorzüglichsten zu bestimmen.

Moses aber war der allersanftmüthigste Mann über alle Menschen, die auf Erden wohnten. [3]) Dieses sprach der Geist Gottes aus von dem Vorsteher des Israelitischen Volkes; und eben dieses getraue ich mir auch von dem Hochseligen Vorsteher des hiesigen Stiftes, und Klosters zu behaupten.

Marianus der Allersanftmüthigste. Es ist nichts mächtigers, es ist nichts stärkers, schreibt der heilige Chrysostomus, als die Sanftmuth. [4]) Folglich, wenn ich ordentlich zu Werke gehen will; muß ich sagen, und meiner Rede diese Theile geben: Marianus hat

I. Durch die Stärke Seiner Sanftmuth sich selbst,

II. Durch die Macht Seiner Sanftmuth alle Andere,

III. Durch diese Stärke, und Macht zugleich Gott selbsten

überwunden. Dieß ist alles, was ich heute über die Lebensgeschichte des sanftmüthigen Marianus zu reden gedenke. Hochwürdige, und Hochansehnliche! werde ich Sie wohl auch nur mit einem einzigen Worte blenden, oder hintergehen können, da die Rede von einem Manne ist, der gerade aus unsern Augen verschwunden, dessen Geschichte noch so neu, und dessen Andenken uns allen noch so gegenwärtig, noch so heilig ist? Seyen Sie mir geneigt! dann sey es gewagt in dem starken, in dem mächtigen, in dem süßen Namen Jesus.

[2]) Gen. 27. v. 27. [3]) Num. C. 12. v. 13. [4]) S. Chryſ. hom. 14.

I. Theil.

Marianus hat durch die Stärke Seiner Sanftmuth Sich selbsten überwunden.

Die Sanftmuth verdienet diesen schönen Namen noch bey weitem nicht, wenn sie ohne innere, ohne wahre, ohne christliche Stärke ist; und ohne diese wird sie auch so wenig, als ein Haus ohne Grund lang bestehen können. Eine wahre Sanftmuth muß allzeit Alles aushalten, muß Allen allzeit widerstehen, und, wie Basilius lehret, sie muß die Mutter der Geduld selbst werden.[5]) Gleich das erste Geschenk, welches dem Hochseligen, bey dessen Grabe wir versammlet sind, bey Seiner Geburt der Himmel machte, war Sanftmuth, und zwar so eine starke Sanftmuth, daß Er mit selber Alles, Sich aber vor Allen selbst überwunden hat. Auerbach war es, und gewiß nicht die geringste unter den vornehmsten Städten der obern Pfalz, aus welcher dieser Führer und Vorsteher eines heiligen Volkes ausgegangen ist.[6]) Die beständige Uebergabe, und getreue Erblehre versichern uns, daß die wohlthätige Natur diesen großen Mann, als Er noch Knab und Jüngling hieß, so eine holdselige Gestalt, und so einen siegenden Reiz mitgetheilet habe, daß Ihn die stolze Welt, nur bloß für sich allein geschaffen zu seyn, hat angestaunet. Und wie man nur die güldenen Gefäße mit Edelsteinen zu besetzen pflegt, so hat auch Gott noch obendrein dieses Meisterstück der Natur mit so herrlichen Eigenschaften, und mit so häufigen Gemüthsgaben ausgeschmücket, daß sie auch noch viel andere Seelen auszuzieren überflüßig erklecket hätten. Nur die alleredelste Tugend die Sanftmuth hatte Ihm Gott recht passend angemessen, um mit selber Sein großes Herz ganz auszufüllen, und das vorzüglichste Kenntmaal seines künftigen Wandels recht auszuzeichnen. Bey so einer gesegneten Aufblühung Seiner Jahre; bey so beglückten Salbungen und Vortheilen, die Ihm theils von der Natur, theils von dem Himmel selbst zugeflossen sind; o mein Gott! in allen solchen Umständen mit was für Abentheuern hatte nicht schon damals ein sanftes und empfindliches Herz — ein Herz, welches sich Dir ganz ergeben

---

[5]) S. Basil. de constant. monast. C. 14. [6]) Gebohren i. J. 1701. den 17. Jul.

ben wollte, zu kämpfen? Schon ist der Jüngling durch alle vaterländische Musensäle mit Riesenschritten durchgezogen, zugleich aber fast bey jedem Schritte mit frischen Lorbern gekrönet worden; schon war Er ausgerüstet, und fähig genug, auf jedem Ehrenstuhle mit Ehren Sich niedersetzen zu können; und schon war es zugleich in Seinem Herzen ausgestritten, daß Er Sich Gott schenken — ohne Ausnahme schenken wollte. Nun bey dieser so glücklich getroffenen Wahl, einen geistlichen Stand zu ergreifen, was für grobe Versuchungen des Satans, was für schmeichelhafte Anträge der Welt, was für kühne Anfälle des eigenen Fleisches mußte Er nicht überwinden? Wie sehr hatte er nicht mit der Natur zu streiten? was mußte Er nicht alles aufopfern der Gnade? Alle diese harte Streiche hat dieser Diamant — dieser Sanftmüthige, wollte ich sagen, ausgehalten, ohne nur das Mindeste von seiner Stärke, oder von seinem Glanze zu verlieren. So lebte Er zwar in der Welt, die Welt lebte aber nicht in ihm: und wie eine grüne Insel, die sich von dem Erdreiche losgerissen, so schwamm Er in diesem tobenden Weltmeere eine Weile herum, bis Er endlich an dem wahren Vorgebirge der guten Hoffnung, in dem berühmten Stifte und Kloster Michaelfeld glücklich angeländet ist. Hier an diesem Port gedachte zwar der Sieger einmal sicher zu stehen, und die sauer erworbenen Früchte des Friedens in der Süßigkeit Seiner Seele genießen zu können; aber eben da standen vor Ihm die Klippen auf, an welchen oft so manches gutes Schiff schon gescheitert hat. **Marianus** (denn dieß war der neue Namen, den Ihm in seinem Ordensstande der Mund des Herrn geschöpfet hat) [7]) **Marianus**, von Seinen eigenen Fähigkeiten verrathen, konnte nicht lang unter dem Schutte der Vergessenheit verborgen liegen. Er wurde wie ein Schatz hervorgesucht, und in dem Hörsaale der hohen Wissenschaften als öffentlicher Lehrer angestellt. Ist es möglich, daß Seine Sanftmuth, wie sie auch in dem Lehrstuhle ist gestrichen worden, dennoch die Probe noch ausgehalten hat? — Weiseste Anordnung! Es gab nämlich schon einen englischen Lehrer Thomas, schon einen subtilen Lehrer Scotus, schon einen honigfließenden Lehrer Bernardus; noch

gab

[7]) Legte Profeßion ab 1721, den 13. Novemb. — Wurde Priester 1725, den 5. April, und gleich darauf Profeßor.

gab es keinen sanftmüthigen Lehrer: und dieses Fach wurde noch immer vorbehalten dem allersanftmüthigsten Marianus. O glückselige Samsonen, denen es damals gelungen hat, das Honig der Weisheit aus dem Munde dieses Starken herauszunehmen! Von dem Starken ist Süßigkeit ausgegangen. *)

Von dem Sitz der Weisheit führte Ihn die Vorsicht hin auf den Lehrstuhl der Geduld. Marianus wurde geheißen, einem Amte vorzustehen, wo die Sanftmuth, wenn sie eine falsche ist, muß entlarvet; oder, wenn sie eine wahre ist, muß gekrönet werden. Marianus soll nun vorstehen einem Amte, wo die Infeln gemeiniglich eintweders gefunden, oder verloren werden; wo man allzeit zuvor eine kluge, eine sanftmüthige Mutter machen muß, wenn man nachmals ein Vater vieler Söhne werden will. Kurz, Marianus mußte seinem geduldigen Herzen eine neue Wunde schlagen lassen; Er mußte auf einmal Allen Alles werden, und das so schwer, das so viel bedeutende Amt eines Priors auf seine Schultern laden. Auf dieser so wichtigen Ehrenstufe lehrte Marianus nicht mehr seine Jünger mit dem längst beurlaubten Stagyrite Ebbe und Fluth des Euripus zu erforschen, oder die blauen Himmelsfelder durchzumessen; nein, jetzt lehrte Er nur die Seinigen durch sein Wort und Beyspiele, wie sie demüthig, wie sie sanftmüthig von Herzen einher wandeln sollen. Bemerkte er zuweilen eine finstere Wolke von der abteylichen Zinne aus über sein geliebtes Convent hinbrausen — eine Wolke, die entweder in trübes Wasser sich zu ergießen, oder wohl gar einzuschlagen gedrohet hat; wie geschwind wußte Marianus dieses schwarze Meteor durch seine mildreicheste Fürbitte wieder fortzutreiben, und zu vereiteln? Wie oft fieng er bey diesem Amte die Streiche selbsten auf, die Andere haben treffen sollen? Wie oft mußte Er der Fluch für Seine Brüder werden? — und Er wurde es gern. Fast sollte man glauben, diesem so geduldigen, und so sanftmüthigen Besieger seiner selbst könnte nunmehr keine schönere, keine würdigere Krone auf das Haupt gesetzet werden, als eben diejenige, die Ihm seine eigene Mutter geflochten hat, — nämlich die abteyliche Infel. Aber ist dann nicht eben diese Infel jene schwere, und fürch-

*) Judic. I. 4. N. 14.

fürchterliche Last, welche der starke Marianus nur deßwegen auf sich hat laden lassen, um mit selber nicht geziert, sondern nur noch mehr gedrückt zu werden? Oder, wo wachsen denn die Rosen, die mit keinen Stacheln besetzt sind? und wo sind dann die Infeln, an welche keine Kreuze geheftet sind? O wie schwer, wie unerträglich schwer ist nicht das Gold, aus welchem dermal die abteylichen Ringe gegossen werden! Doch, du allerchristlichste, du allerstärkste Sanftmuth, laß es dich nicht reuen, eine Würde, oder, was eines ist, eine Bürde auf dich genommen zu haben, die dich fast nothwendig aus deiner Ruhe, aus deiner Verfassung, die dich aus dich selbsten bringen muß. Deine höchste Ehre, deine größte Glorie wird nunmehr diese seyn, daß du bey deinem hohen und großen Ehrenamte viel wirst dulden müßen; und dieses wünschest du, dieses suchest du. Schon das Brustblatt des ersten hohen Priesters war mit den allerschönsten, aber zugleich auch mit den allerhärtesten Steinen besetzt; auch dieses Geheimniß war dem neuerwählten Abte Marianus gar kein Geheimniß mehr; eben darum ließ Er sich geduldig das eben so harte, als schöne abteyliche Kreuz an Seine Brust hinhenken, und sprach herzhaft dem Apostel Paulus nach: **Ich kann alles in dem, der mich stärket.** *) Ohne diese Stärke, ohne diese göttliche, wie heißt der Mann, der Vorsteher, der seine Seele lang in Geduld sich getrauet zu besitzen? Ich würde aber die geweihte Asche des Hochseligen beleidigen müßen, wenn ich hier unter dem Namen Seiner Sanftmuth eine Tugend vorstellen wollte, die ohne Bewegung, ohne Wirkung, ohne Beschäftigung, sondern nur in eitler Betrachtung, in blosser Beschaulichkeit, und höchstens in einer unthätigen Bemitleidigung bestanden wäre. So eine Sanftmuth würde sich bey ihren Beobachtern sehr verdächtig gemacht haben, ob sie nicht eine Feindinn der Arbeit, eine Freundinn der Ruhe; ob sie nicht die auffallendste Trägheit selbst gewesen wäre. O ja! Diesem Götzenbilde streuet man gar oft noch den Weihrauch auf, nachdem man dem wahren Gott schon alles aufgeopfert hat. So eine Sanftmuth war die des Marianus nicht: Er war ein Arbeiter, ein Starker, ein Unverdroßener, ein Geduldiger. Ja, es war Ihm nicht einmal möglich, Seine Last auf Andere, noch weniger auf die Seinigen

*) Philip. 4. v. 13.

hinzurücken. O der tausend langen Nächte, welche dieser Vorsteher in steter Arbeit schlaflos durchgewacht! o der tausend bleichen Sorgen, die an Seinem Vaterherz Tag und Nacht genagt haben! o der so vielen und schweren Steine, die Er alle mit Seinem starken Arm selbst gehoben, und aus dem Weg geraumet hat! Dessen allen ungeachtet, war bey Ihm das Klagen eine Sprache, die Er nie gelernet hat; und Seneka hat von der Mäßigung des Zorns so viel nicht geschrieben, als dieser Prälat gewirket hat. Bey den größten Beschwernißen so zufrieden, und bey den größten Unruhen so ruhig in sich selbst! — wie eilte Er nicht allezeit, auch noch nach Seinen grauen Jubeljahren, um allen Andern in jedem Nacht- und Morgenchor vorzukommen, wo Seine Andacht schon vor dem Morgenstern an den Himmel gestiegen ist? Hat Er nicht, so oft es nur die Gastfreyheit gestattet hat, Seine Speisen mit Seinen Söhnen allzeit eingenommen? O ein jeder Bissen ist Ihm im Munde aufgequollen, den Er mit Seinen Söhnen entweder nicht verspeisen, oder nicht vertheilen konnte! Alles dieses war es Ueberwindung Seiner selbst? war es Sanftmuth? und rührte diese Sanftmuth aus einer wahren, innerlichen Stärke her? Hochansehnliche! So war gewiß der Hirtenstab unsers Marianus dem Stabe des Moses gleich, der so viele Schlangen, und giftige Dinge aufgezehrt, und zugleich zur Erquickung der Menschen so viele Wunder gewirket hat; und so war Marianus dem großen Diener Gottes, dem Moses selbst gleich. Moses aber war der allersanftmüthigste Mann über alle Menschen, die auf Erden wohnten.

II. Theil.

Marianus hat durch die Macht Seiner Sanftmuth alle Andere überwunden.

Lassen Sie uns jetzt, Hochansehnliche, den Sieger Marianus von einem andern Gesichtspunkte her betrachten. Man hoffte bey dem Antritt Seiner Regierung, der Sanftmüthige würde den Seinigen keine Gewalt anthun; und Sie empfanden, daß gleich jeder Blick, den Er auf Sie hat schießen lassen, ein Pfeil gewesen — ein Pfeil der Liebe, der Ihr Herz verwundet hat. Bey

einem

einem jeden Wort, das Er auf Sie geredet hat, wurden Sie von sich selbsten losgerissen, und Ihre Gemüther an Sein Herz so fest, und zugleich so zärtlich angebunden, daß Ihnen eine weit größere Lust ankam, unter seiner Beherrschung zu dienen, als selbst zu regieren. Dieser Herzenkönig war es nämlich nicht gewohnt, bey einem Siege gleich stille zu stehen, den Er über sich selbst erfochten hatte; Seine Sanftmuth war mächtig genug, auch alle Andere zu überwinden. Meine Proben hievon sind vorläufig wenigst so viele Herzen, als ich Zuhörer gegenwärtig erblicken kann, und die sich alle Seinem Herzen so willig unterworfen haben. Und was war denn dieß für eine Sanftmuth, die über die Herzen siegen, und die Gemüther lenken konnte? Sie war mehr, als blos nur eine menschliche Sanftmuth, war mehr als eine englische; o sie war eine — ja, eine göttliche Sanftmuth — eine Sanftmuth, welche der Sanftmuth desjenigen in allen glich, der von sich selbsten sagte: Lernet von mir, wie ich sanftmüthig, und demüthig von Herzen bin. [10]) Dieser Vorsteher wollte, wie eben Sein Erlöser, ein Hirt, und ein Schaf zugleich bey Seiner Heerde seyn; ein Hirt, der seine Schafe gut zu weiden, und ein Schaf, das viel zu leiden wußte. Weit hinaus über den Irrthum, daß geistliche Vorsteher nur deßwegen den Hirtenstab in ihren gesalbten Händen führen sollen, damit sie mit selbem ihre Unterthanen tyrannisch schlagen, und sich selbe als Sklaven unterwerfen können; weit hinaus, sage ich, über diesen verdammlichen Satz, nahm **Marianus** vielmehr bedacht auf die sehr bedenklichen Worte des Heilandes, die er zu seinen Jüngern gesprochen hat, da er sie zu Vorsteher seiner Kirche geweihet hat: Sehet, ich schicke euch wie die Schafe. [11]) Schafe also — sanftmüthige, gute Schafe müßen zuvor diejenigen werden, welche nachmals gute Hirten, das ist, sanftmüthige Vorsteher werden wollen. Und wie leicht ist es darnach, die Schafe liebe zu gewinnen, und alle bald unter seine Macht zu bringen, wenn der Hirt selbst zum Schafe wird. Alle Obersten und Führer des Israelitischen Heers mußten auf Befehle Gottes ihre Ruthen zur Lade des Zeugniß bringen; und aus Allen hat nur der Stab des hohen Priesters Aaron in

 süße

[10]) Matth. 11. v. 21.

[11]) Matth. 10. v. 16.

süße Mandelsträuche aufgeblüht.[12]) Also ein Wunder so gar hatte der Gott der Heerschaaren damals wirken wollen, um einer ganzen Welt zu zeigen, daß nur diejenigen des hohen Priesteramtes, und einer erhabenen Prälatenwürde würdig wären, deren Stäbe nicht hartes und grobes Holz verbleiben, sondern milde und süße Früchte bringen würden. Hochansehnliche! Der Hirtenstab unsers hochseligen Vorstehers und würdigsten Prälatens Marianus war er nicht ein solcher Wunderstab, der niemal in bittere Wermuth, sondern allzeit in süße Mandelblüthe ausgetrieben hat? Wer aus allen den Seinigen bekam jemal einen Streich mit diesem Stab, wo ihm nicht allemal mit dem Streich zugleich auch süße Mandel, das ist, die beßten Wohlthaten zugefallen sind? Und wer soll es demnach Wunder heißen, wenn ihm seine Schafe so gern, und so getreu allezeit nachgefolgt, wenn sie so hurtig dem Geruche Seiner Mildigkeit nachgelaufen sind? Nein, in den langen fünf und vierzig Jahren, seit denen Er als Oberhirt Seiner Heerde vorgestanden ist, hat sich nie ein Schaf verirret, noch weniger war eines von Seiner Weide weggelaufen. Keinen aus allen denen, die Ihm der Vater anvertrauet hat, hat Er verloren. Das Gesetz unsers Erzvaters Benedictus: ein Abt soll sich befleißen, daß er von den Seinigen mehr geliebt, als gefürchtet werde[13]) — dieses Gesetz, sage ich, war Ihm jederzeit so heilig, daß es ewig ein Problem verbleiben wird, ob Marianus mehr die Seinigen, oder die Seinigen den Marianus geliebet haben? Aber hat denn nicht der allersanftmüthigste Vorsteher, der jemal auf Erden war, dennoch einmal eine Schlange in der Wüste aufgestellt dem Volke Gottes zur Heilung? und sollten dann nicht auch die Vorgesetzten der geistlichen Einöden beißender Mittel sich bedienen därfen, den Ihrigen zur Genesung? Man irret sich: keine Schlange, sondern nur die Bildniß einer Schlange hat Moses seinen Kranken sehen lassen.[14]) Marianus war selbsten klug wie eine Schlange; daher wußte er nur gar zu gut, so oft es unter seinem auserwählten Volke nöthig war, bisweilen zu schrecken, aber niemal zu beißen. Seine Schärfe war keine Schärfe, son-

[12]) Num. 17. v. 8.

[13]) In Regul.

[14]) Num. 21. v. 9.

sondern sie sah einer Schärfe nur gleich. Noch tausend andere Vortheile, heilige Vortheile wußte dieser Prälat, die Ihm der Geist der Sanftmuth eingeflößet, und mit denen Er sich die Herzen und Gemüther der Seinigen gänzlich unterworfen hat. Wie die Liebe entweder ihres gleichen suchet, oder ihres gleichen machet; so that es bey diesem Vorsteher auch die Sanftmuth. Durch diese Tugend machte Er Alle sich, und sich Allen gleich. In dem Chor, bey der Tafel, in der Kleidung erschien Er jederzeit unter den Seinigen, wie einer aus den Seinigen. Wann war Er gesund, wenn einer aus den Seinigen erkranket ist? Unerhört, und fast unglaublich war Seine Sorge für Seine Kranke: schon als sterbender besuchte Er noch die Kranken, brachte ihnen Seinen Trost, war mit ihnen krank, schickte ihnen die geschicktesten Leibärzte. Und erzählten es uns nicht die Reisenden, die an Seiner Tafel zu speisen die Ehre hatten, daß Er so gar jene Speisen, die man für Seine Person allein gähling als etwas Besonders aufgetragen hat, in gewisse Theile zerschnitten, einigen kranken Söhnen zugeschickt, für sich aber keinen Bissen zurückbehalten hat? Glückseliges Kloster, wenn darinn das Haupt den Segen von oben herab recht reichlich genießt, dabey aber auch die übrigen Glieder keinen Mangel leiden läßt! Die Fette unsers hohen Priesters war wie Salbe Aarons: sie konnte auf seinem Haupte allein nicht lange stehen bleiben, sondern sie floß herab in den Bart, und bis an den Saum seines Kleides.[15]) Wahrhaftig! Marianus hat den Thau des Himmels, und die Fette der Erde gewiß für sich allein nicht aufgefangen, sondern beyde ergoßen sich von Ihm, als dem Ersten an bis auf den Letzten Seiner klösterlichen Gemeinde. So gar die Steine müßen es jetzt nach Seinem Tode der späten Nachwelt sagen, wie gütig, wie mildreich Er in Seinem Leben für die Seinigen gedenket, und gesorgt hatte. Man sehe nur doch hin auf die so vielen, und so dauerhaften Brücken, deren ich wirklich sieben von schönsten Bruchstücken gezählt habe; man sehe hin auf jene ganz neu und so prächtig aufgeführte Gebäude, auf die so weitschichtig, als herrlich hergestellte Wohnung der Beamten, auf das sogenannte Hofgebäude, auf den großen majestätischen Gastsaal. — Lauter Denkmäler Seiner

[15]) Psal. 132. v. 2. et 3.

ner Mildigkeit — lauter Dinge, die Er nicht zu Seinem eigenen Vortheil, nicht zu seiner Lust und Bequemlichkeit, sondern blos allein zum Nutzen, und zur Ergötzlichkeit Seiner liebsten Söhne, und zur Ehre Seines Klosters aufgeführt hat.

Gleichwie Er aber blos durch die Macht Seiner Sanftmuth Seine Ordenssöhne im genauesten Gehorsam beständig erhalten hat; so hat Er auch durch eben diese alles umfangende Macht Seine Unterthanen sich zweymal unterthänig gemacht. Seine Wohlthaten hat Er, wie die Sonne ihre Strahlen, gegen Jedermann frey ausgespendet. Besonders denke man zurück auf jene traurigen Hungerjahre, wo ganze Länder dem schmachtenden Aegypten, die Klöster aber den Scheuern Josephs gleich gesehen;[16]) gewiß dort war Seine milde Vaterhand, wie die schöne Perlmuschel beständig offen, und ließ sich daraus ihre Schätze nehmen. Und da Er einmal Seine Schatulle, und Seine Speicher schon fast gänzlich leer hat angetroffen, wie bedauerte Er es nicht, wie blutete Ihm nicht das Herz, daß Er Seine Thränen nicht auch zu Perlen machen, und selbe noch unter die nothleidenden Unterthanen vertheilen könnte? Schon habe ich aus dem hiesigen Stifte Wittwen und Waisen seufzen gehört, schon habe ich sie sprechen gehört: der Himmel hätte sie nicht empfindlicher tödten können, als da Er sie nur eine Stunde länger, als Ihren Abten hat leben lassen. So liebt Ihn noch Jedermann, weil Er auch Jedermann geliebt; und wie Ihn die Herzen Seiner Söhne, und Unterthanen liebten, so bewunderten ihn auch die Angesichter der Fürsten.[17]) War nicht kostbarer, als alles Gold, und Topaz jener unschätzbare Ring, welchen die Königinn von Saba, ich verstehe, die königliche Prinzeßinn aus Preußen, und regierende Markgräfinn von Bayreuth, Friderice Louise, diesem friedfertigen Salomon zum Geschenke hiehergebracht? Bey den allerdurchlauchtigsten Churbaierischen, Sulzbächischen, Bayreuthischen Höfen, und anderen hohen Dicasterien machte die Sanftmuth Unsern **Marianus** weit beredter für Sein Kloster, als des römischen Bürgermeisters seine Wohlredenheit für sein Haus. Lauter überzeugende Proben, daß dieser sanftmüthige

Mann

[16]) Im Jahre 1771 — 1772.

[17]) Sapient. 8. v. 11.

Mann jenen Denkspruch beständig in seinem Herzen getragen, welchen der weise Mann in seinem Munde geführt: Ein freundliches Wort vermehret die Freunde, und besänftiget die Feinde. [18]) Auffallende Wahrheit, daß die Sanftmuth des hochseligen Marianus der Sanftmuth des Moses in allen gleich gewesen. Moses aber war der sanftmüthigste Mann über alle Menschen, die auf Erden wohnten.

Noch aber hat unser Held nicht ausgestritten. Marianus hat zwar sich selbst durch die Stärke, hat alle Andere durch die Macht Seiner Sanftmuth überwunden. Jetzt aber wartet auf Ihn ein Gegner von oben herab, der große Gott selbst. Und wie Er auch diesen durch diese Stärke und Macht zugleich zu besiegen gewußt; dieses, Hochansehnliche! habe ich noch ganz kurz zu erweisen.

III. Theil.

Marianus hat durch diese Stärke und Macht zugleich Gott selbsten überwunden.

Umsonst schmeichelt sich der Sterbliche, von allen Streichen einmal frey zu seyn, wenn er sich entweder durch Glück, oder durch Verdienste über anderer Köpfe hoch hinauf erhöhet sieht. Je höher er sich hinauf von dem Staub der Erde schwingt, desto näher geräth er unter die Stürme des Himmels. Die Großen müßen ihre Köpfe vor dem Arme Gottes, wie die Cederbäume ihre Gipfel vor dem Donnerkeile gar oft sinken lassen. Unser große Kämpfer hat zwar alles, hat sich selbst durch die Stärke, hat alle andere durch die Macht Seiner unüberwindlichen Sanftmuth bezwungen; wird Er aber dem starken, dem mächtigen Gott nicht endlich unterliegen müßen? Nicht einmal dem Friedfertigen pflegt dieser Gott den Frieden, sondern das Schwert zu schicken. [19]) Nicht allein zu dem wüthenden Saulus, sondern auch zu dem sanftmütigen Marianus scheinet Gott gesagt zu haben: Ich will ihm zeigen, was er meines Namens willen alles wird leiden müßen.

[18]) Ecclef. 6. v. 5.

[19]) Matth. 10. v. 34.

ßen.[20]) Von den kleinen Backenstreichen, die Ihm der himmlische Vater schon in seiner Jugend, und in seinem Ordensstande, und bey seinen Aemtern da und dort versetzet hat; von seinem abteylichen Kreuze, welches Ihm Gott, wie seiner Braut den Myrrhenstrauß, auf seine Brust hat hingesteckt; von — Nein! kein Wort mehr von diesen allen: denn der Vater schlägt allzeit mehr den Sohn, den er liebt; und die göttlichen Salbungen sind jederzeit mit Bitterkeit vermischt. Nur jenen sonderbaren, und so merkwürdigen Kampf, den Marianus mit Gott selbst eingegangen, und vollkommen ausgestritten hat, nur diesen allein achte ich Ihrer Verwunderung, Hochansehnliche! und ihrer Aufmerksamkeit allerdings würdig. Die ganze Geschichte scheint der des Patriarchen Jakobs gänzlich gleich zu seyn, wie er mit dem Engel Gottes, oder vielmehr mit Gott selbst gerungen hat. Jakob hielt sich in diesem Streit so tapfer, daß er sich von seinem himmlischen Gegner so wenig überwinden ließ, daß ihm dieser so gar das schöne Zeugniß geben mußte: **Weil du wider Gott bist stark gewesen, wie weit mehr wirst du es wider die Menschen seyn?**[21]) Ohne Streich kam zwar bey dieser Gelegenheit Jakob nicht von dem Kampfplatz weg, aber auch nicht ohne Segen. Hochansehnliche! Gott selbst hebt nun seinen starken und mächtigen Arm wider unsern Marianus auf. Er schlägt; und der Schlag hat Ihn getroffen; getroffen — aber keineswegs überwunden. Marianus nimmt nunmehr all Seine Stärke, und die ganze Macht Seiner Sanftmuth zusamm, und setzet sich mit dieser Rüstung seinem Gott entgegen. So wenig der sanftmüthigste Moses sich hat aufgehalten, wie ihm Gott seine Hände mit dem Aussatz geschlagen hat,[22]) eben so wenig ungedultig zeigte sich der sanftmüthigste Prälat gegen Gott, wie er Ihm gleich im Anfange Seiner Regierung eine ganze Seite des Leibs mit einem Schlagfluße gelähmet hat. Gott schlug Ihn; und Er stellte ihm darauf seinen Tempel schöner her. Er richtete darinn theils ganz neue, theils verschönerte Opfertische, und Altäre auf. Das aufmunterndste Instrument zum Lobe Gottes, die so prächtige Orgel,

[20]) Act. 9. v. 16.

[21]) Gen. 32. v. 28.

[22]) Exod. 4. v. 6.

Orgel, verherrlichte Er mit zierlichsten Laubwerken; die Sacristeyen machte Er auf allen Seiten glänzend von reichesten Kirchenzierden, Altargefäßen, und Meßgewanden. Und damit Er nur den Herrn auch in seinen Heiligen loben könnte, holte Er so gar aus den römischen Catacumben den gemarterten Leib des heiligen Innocentius heraus, und übersetzte ihn in diese seine Kirche.

Dieses, dieses, Hochansehnliche! dieß war die Rache, welche dieser geschlagene Mann von Gott, seinem Gegner, auf den ersten Schlag genommen hatte. — Gott aber schlug auf ein neues zu; er schlug auf Ihn gleichsam mit beyden Händen zu. Auf einen wiederholten Schlagfluß schlichen sich in Seinen Körper ein das peinliche Podagra, unleidentliche Steinschmerzen, abwechselnde Zahn- und Ohrenwehen; und da fieng dieser so stark geschlagene Ball erst recht hoch hinaufzusteigen an; da fieng der geduldige, der sanftmüthige Marianus Sein Kreuz, und Seinen Gott erst recht mit beyden Armen zu umfangen an; da traf man Ihn schon weit öfter in Seinem Oratorium vor dem allerheiligsten Altarssacrament auf beyden Knieen liegen, als in seiner Abteye auf seinem Sessel sitzen an. Ja, diese seine Andacht, diese tägliche, würzte Er mit so einem festen Glauben, und mit so einer steifen Zuversicht, daß man es Ihm bey der Rückkehre gleichsam ansah, daß Er erhalten habe, um was Er gebethen hat. Und man hat beobachtet, daß Er auch jederzeit nur desto milder, und sanftmüthiger aus der Kirche zurückgekehret ist, wie die Biene nur allzeit süßer ist, wenn sie heim aus ihrem Garten fliegt. So stille, und so unvermerkt wußte dieser Prälat seine Wehetage in den Armen seines Gottes wegzuseufzen; so künstlich wußte Er den Kelch, den Ihm der Herr hat eingeschenkt, mit einem Splitter aus dem Kreuz seines Erlösers zu versüßen: fast wie Moses die bittern Wässer bey Mara hat süß gemacht mit dem Holz, das ihm der Herr gezeiget hat. [23]) Und nun, Hochansehnliche! der Sieger stürzt, er fällt, und noch ist er Ueberwinder. Der drey und sechzigjährige Ordensmann, der neun und fünfzigjährige Priester, der fünf und vierzigjährige Prälat, der drey und achtzigjäh-

[23]) Exod. 15. v. 23. et 25.

jährige Christ, der Sanftmüthigste aus allen Menschen, Marianus, der sinkt nunmehr in sein Sterbebett. Du, der du die Herzen, und Nieren prüfest, [24]) der du mit diesem Sterblichen selbst gekämpfet hast, du Ewiger! du hast es angemerkt, wie stark seine Geduld, wie stark, wie mächtig, wie unüberwindlich seine Sanftmuth noch über die letzten Athemzüge hinaus sich gezeiget hat. So gar das sanfte Bett, das allen Kranken, allen Sterbenden noch zur letzten Erquickung dienen sollte, auch dieses Krankenbett ließ sich Marianus noch zur Folter werden. Die vielen Wunden, die Er sich darauf gelegen hat, die sagten es erst nach seinem Tode mit offenem Munde aus, was Er verschwiegen hat; sie sagten es, wie viel Er gelitten, wie lang Er geduldet hat. Seine eigene Klostersöhne sagen es öffentlich in eine ganze Welt voll Menschen aus, daß sie seine Geduld, und sein so sanftmüthiges Betragen sowohl in seinem Leben, als Tod wirklich für ein Wunder halten müßen. [25])

Hieher jetzt Welt! und höre, und sieh, wie auch die Großen sterben müßen. — Hieher! und höre, und sieh, wie nur die Frommen sterben werden. — Marianus vor Alter, und von Krankheiten, und von Schmerzen, und vom Ringen todtmatt, läßt sich jetzt die Priester rufen; Er bedeckt sich mit dem Panzer des Glaubens, stärket sich mit dem Brode der Starken, läßt sich salben mit Salben, und rüstet sich zum letzten Kampfe. Heiße Thränen — Thränen der Liebe — Thränen der Dankbarkeit rollten hier auf einmal wie Bäche herab über die Wangen all seiner herumstehenden und mitsterbenden Söhne. Ein Jeder eilte, seinen wärmsten und letzten Abschiedskuß der kalten Hand des sterbenden Vaters noch aufzudrücken; — und da erblicket Marianus auf einmal die aufgehende Morgenröthe jenes langen und ewigen Tages. Schon hört Er knarren die ewigen Pforten; und schon tritt mit Riesenschritten herein das Scheusal der Natur, der grimmige Tod. Wie einen Brautführer, der seine Seele in die ewige Umarmungen ihres Bräutigams hinliefern soll; wie einen treuen Geleitsmann, der Ihn in das himm-

[24]) Psal. 7. v. 10.

[25]) In rotula.

himmlische Vaterland überführen soll; so sah dieser sterbende Prälat den Menschenwürger an, ganz sanftmüthig, und ganz freudenvoll. Gleich wendete Er sich zu seinen geistlichen Söhnen, sah sie an — sah sie alle an das letztemal; segnete sie mit einem heiligen, mit einem liebreichen Vatersegen; und meine Fehler, meine Brüder! die (da weinten alle) die verzeihet mir. So sagte Er; — geschwind bath Er seinen Beichtvater,[26]) das letzte Meßopfer in seiner Gegenwart noch einmal für Ihn zu verrichten; — und wie schön, wie ruhig schläft jetzt dieses schneeweiße, dieses gute Schaf! — wie sanft schläft jetzt Marianus ein, dieser sanftmüthige Moses in dem Kuße des Herrn! So wie die schönen Unschulden schlafen, und wie die Seligen sterben, so starb Er.[27]) O Sanftmuth, du warst es, du hast Ihn geführet auf allen seinen Wegen schon von Jugend auf; hast Ihn unterstützet mit Stärke und mit Macht in allen seinen Unternehmungen; gabst Ihm den Hirtenstab in die Hände; bliebst Ihm getreu bis in Tod, und begleitetest Ihn so gar bis an die Gränzen seines Grabes. Edelste der Tugenden! du hast Ihn gleich gemacht dem großen Manne Gottes, dem Moses selbsten: Moses aber war der allersanftmüthigste Mann über alle Menschen, die auf Erden wohnten.

Hochansehnliche! wer aus uns allen wird jetzt vernünftig zweifeln können, daß nicht die zween Wappensterne dieses sanftmüthigen Prälatens in die schöne Milchstraße des Himmels schon wirklich übersetzt seyen? daß nicht der sanftmüthigste Marianus der glückseligen Anschauung des Lammes schon wirklich genießen werde? denn der Herr wird den Sanftmüthigen Gnade geben.[28]) — Aber warum schauderts mich? Moses der Allervertrauteste, der Herzensfreund des Allerhöchsten, der Sanftmüthigste über alle Menschen — Moses durfte nicht eingehen in das versprochene Land. Warum? Dort bey den Wässern des Widerspruches hat ihm Gott, sein Gott, ein einziges, ein kleines Vergehen in Stein gehauen.[29])

O du

[26]) Pl. R. P. Innocentius Purger.
[27]) 23. Jan. 1783.
[28]) Prov. 2. v. 34.
[29]) Deut. 32. v. 50. und Num. 20. v. 11.

O du Gerechtester! wenn du also in dem reinsten Golde noch Schlacken findest, und selbes zuvor noch reinigest, ehe du es zu Kronen schlägst; wenn du auch die Werke, die wir uns oft zur Tugend machen, uns zur Sünde rechnest; wenn du so gar die Gerechtigkeiten selbst zu richten pflegst; du großer Gott! Wer soll nicht zittern?

Genug! wir die wir leben, wir loben Gott. — Aber ach! auch wir die wir leben, wir werden sterben, wir werden gerichtet werden. O nur an die Hände des Unschuldigen wird alsdann gestecket werden der güldene Ring der Ewigkeit.

Damit Gott in allen verherrlichet werde.
S. Benedictus in regula.

